

**Wort-Gottes-Feier 05.08.2023 in St. Ansgar
Schneverdingen
Ansprache Pastoralreferentin Andrea Rehn-Laryea**

Verklärung Jesu und Kirchweihfest.

Das eine ganz unmittelbar:

wir freuen uns,

dass es diese Kirche und Gemeinde

schon 60 Jahre gibt

- trotz aller Herausforderungen.

Das andere:

unbekannt, fremd, befremdlich.

Oder doch nicht?

Jesus steigt mit dreien

von seinen Freunden auf einen Berg.

Der Berg ist in den biblischen Texten

immer ein Ort der Gottesbegegnung.

Zentrale Gotteserfahrungen

werden auf Bergen gemacht.

Vielleicht,

weil dort der Himmel näher scheint.

Mose hat Gott auf einem Berg

in einem brennenden Dornbusch entdeckt.

Später, als er mit seinem ganzen Volk

durch die Wüste zog,

sprach Mose mit Gott auf dem Berg Sinai
und erhielt dort die Bundestafeln.

Er habe auf ganz besondere Weise gestrahlt,
als er von diesem Berg kam, heißt es.

Seine Begegnung mit Gott

muss ihn sehr beglückt haben.

Jetzt geschieht etwas Ähnliches mit Jesus.

Er strahlt.

Etwas vom Glitzer des Himmels

ist übergegangen auf ihn.

Und Petrus, Jakobus und Johannes

sind Zeugen.

Sie sind überwältigt.

Das, was Jesus schon bei seiner Taufe

zugesagt wurde:

"Du bist mein geliebter Sohn,

an dir habe ich Wohlgefallen",

hören jetzt auch sie

und werden aufgefordert,

auf ihn zu hören.

Petrus will sich direkt in Aktionismus stürzen.

In der Wüstenwanderung des Volkes Israel

war ein Zelt der Ort für Gott.

Dort wurde die Bundeslade mitgetragen

als Zeichen von Gottes Gegenwart.

Hütten - genauer Zelte -
will Petrus auch jetzt errichten.

Etwas hat er also verstanden
und verknüpft es mit seinem
Glaubenswissen.

Daraus will er etwas Handfestes machen.
Und darin ist Petrus wirklich typisch Kirche:
lieber schnell was machen
anstatt erstmal zu sein.

Interessanterweise
bekommt Petrus keine Antwort,
keine Reaktion.

Hütten bauen oder Zelte zu errichten
ist jetzt nicht dran.

Es genügt, da zu sein.

Zu schauen. Zu sein.

Einzutauchen

in das glitzernd stahlende Wesen Gottes,
das sich damals für Mose geoffenbart hat
und sich jetzt in Jesus zeigt.

Jetzt ist die Zeit zum Eintauchen
in das "Ich bin, der ich bin."

Der Theologe und Psychotherapeut

Eugen Drewermann

hat auch über das heutige Evangelium

von der Verklärung nachgedacht.

Er ist davon überzeugt:

wie sonst an keiner anderen Stelle
des Neuen Testaments
wird hier ein Jesus beschrieben,
der zutiefst glücklich ist!

Da heißt es ja,

dass sein Gesicht „strahlt“ –

so beschreiben wir in unserer Alltagssprache
einen Menschen, der zutiefst glücklich ist.

Jesu Freunde haben Anteil daran.

Aber das ist zuviel für sie.

Es haut sie buchstäblich um.

Jesus sieht und spürt die Überforderung
seiner Freunde.

"Steht auf", spricht er sie an,

"und fürchtet euch nicht!"

"Verklärung Jesu"

wird diese Erfahrung Jesu
und seiner Freunde genannt.

Knüpft das an irgendeine
unserer eigenen Erfahrungen an?

Ich glaube,

das ist wirklich eine Nummer zu groß.

Aber vielleicht können uns eigene,
tiefe Erfahrungen von Glück

eine Ahnung geben,
quasi wie ein winziges Loch im Zaun,
dass einen Blick erhaschen lässt
auf das Dahinter.
Große Glücksgefühle:
vielleicht ist das wirklich zu spüren
nach einem sehr anstrengenden Aufstieg
auf einen Berg,
wenn von oben alles so großartig aussieht
und der Schnee im Sonnenlicht glitzert.
Oder die Erfahrung einer Geburt,
ob als Gebärende oder begleitende Person.
Oder das Gefühl,
zu einer großen Gemeinschaft zu gehören,
von ihr getragen zu sein
und mit ihr mitzuschwingen,
wie es möglicherweise die jungen Menschen
zur Zeit beim Weltjugendtag in Portugal
erleben oder die Heavy Metal Fans
auf dem Wacken Open Air.
Ein winziges Bisschen
dieses Strahlens und Verklärtseins
lässt sich ganz besonders gut
bei kleinen Kindern beobachten.
Sie sind Meisterinnen und Meister
im Glücklichsein.

Wenn man mit kleinen Kindern
auf ein Fest geht oder etwas feiert,
gerät man als Erwachsene
manchmal in die Rolle
von Petrus, Jakobus und Johannes.
Man sieht die Verklärung
und das Strahlen tiefsten Glücks.
Da muss manchmal nur
etwas ganz Kleines passieren.
Z.B. das: [Seifenblasen pusten, ggf. vorher
Kinder mit einweihen und ihnen ein
Fläschchen in die Hand geben.]
Sofort ist ein Lächeln auf fast allen Gesichtern.
Das Strahlen der Kleinen
überträgt sich auf uns Große.
Das St. Ansgar Sommerfest wurde
wegen des unsicheren Wetters verschoben.
Aber auf das Glück,
dass es St. Ansgar schon 60 Jahre gibt,
werden wir im Anschluss anstoßen.
Und mit Sekt, Seifenblasen und Glitzer
vielleicht auch etwas erahnen
von Jesu Verklärung.
Amen.